

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 26

Artikel: Serbisches Volkslied
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eulalia Pamperkuta über das Weißbuch,

betreffend die internationale Konferenz zum Arbeiterkampf in Berlin.



Ja, ich habe den Versuch gemacht, das Weißbuch zu lesen, aber Himmel! wie un interessant geschrieben! Nicht im geringsten spannend! Vergeblich habe ich mich nach dem Helden der Geschichte darin umgesehen. Zwar ist der deutsche Kaiser öfters erwähnt, aber er ist ja verheirathet, kann also in einem Roman — denn was soll das Weißbuch sonst sein? — keinen Helden spielen. Dagegen die Heldin finde ich ganz gut geschildert, treu nach dem Leben. Sie heißt Konferenz, ein Name, der mir bisher unbekannt war, aber doch an Crescenz, Emerentia u. s. w. erinnert. Es dauert sehr lange, bis die Konferenz ins Leben tritt, dafür wird sie aber um so schöner. Ein Schweizer Bundesrat verliest sich zuerst in sie. Konferenz will aber nichts von ihm wissen, ja, als der alte Bundesrat ihr gar zu sehr zuiebt, reist sie kennt und fällt ab nach Berlin. Das nenne ich Charakterfestigkeit. In Berlin erregt sie allgemeine Aufmerksamkeit. Aus allen Ländern Europas kommt man, um die schöne Konferenz zu sehen. Der deutsche Kaiser nimmt sich ihrer besonders an. (Dass das seine Frau so zugelassen hat!). Aber sie muss doch irgend eine unglückliche Liebe im Herzen haben, denn mit einem Male heißt es die Konferenz geht ihrem Ende entgegen. Der Verfasser des Weißbuches hat es nicht klar ausgedrückt, aber sie ist wohl an gebrochenem Herzen gestorben. Obwohl ich dem Verfasser einiges Talent nicht abprechen kann, wünschte ich doch, dass er bei seinen künftigen Romanen mehr die Marlitt, die Heimburg, die Hillern zum Muster nehme.

Republikanische Orden.

Wärtchen, ich habe dich befreit aus Nihilistenhänden,
Nun magst du gefälligst mir den schwarzen Adlerorden senden.
Habe viele Nihilisten, mauvais sujets, aufgegriffen,
Die zu deines Haupts Vernichtung Bomben füllten, Dolche schiffen;
Dynamitpatronen, ähnlich mächtigen Salami-Würsten,
Fabrizieren hier die Russen, die nach deinem Blute dürsten.
Als gewandter Detektiv kriegt' ich die Dammifanten;
Schild' den heil'gen Anna-Orden mir dafür mit Brillanten!
Wärtchen, memento mori! stund in schauerlichen Bügen
Auf den Bomben, mittels denen du gen Himmel solltest fliegen.
Ganze Kisten waren voll von Königsmörderischen Waaren,
Um zu morden in Gatschina dich, du bester aller Bären!
Gott sei Dank! Uneigennützig kommt' das Unglück ab ich wenden;
Aber einen Orden nähm' ich dennoch gern aus deinen Händen.
Zwar schwing' ich seit zwanzig Jahren schon das edle Freiheitspanier;
Doch ein Orden mit Brillanten schmückt auch den Republikaner.
Freiheitsfürstend schlüssen gerne mit dem Bärchen Frankreichs Söhne
Gegen Deutschland einen Bund. — Denk' an den Orden nota bene! —
Sei versichert, dass ich deine Attentäter immer kriege,
Und ich wohne Boulevard Nummer sieben über einer Stiege.

Hande I.

Deutscher: Mit Helgoland hast du ein sehr schönes Geschäft gemacht —
Engländer: Schwäche doch nicht! Ich sage dir, ich habe die schöne Insel unter dem Fabrikpreis losgeschlagen. Das bischen Fieberland, das ich dafür erhielt, ist der Rede nicht wert.

Deutscher: Oho, du bist nicht bei Sinnen. Die afrikanischen Besitzungen, die ich dir dafür gab, haben mich ein Heidengeld gefostet, und nur weil du's bist —

Engländer: Schon gut, schon gut! Das Geschäft ist einmal gemacht, und damit basta! Ich möchte dir nur noch ein Geschäftchen vorstellen: was gibst du mir für die Insel Zanzibar?

Deutscher: Aber die gehört dir gar nicht.

Engländer: Ganz gleichgültig. Ich verkaufe dir auch Inseln, die mir nicht gehören. Gibst du mir Helgoland dafür zurück?

Deutscher: Papperlapapp!

Engländer: Ich gebe dir noch zehn kleine Mohren, ein Dutzend Flinten und eine Kanone zu.

Deutscher: Ich habe keine Lust, weitere Geschäfte mit dir zu machen.

Engländer: Dann also ein ander Mal!

Allerlei Christlich-Egoistisches.

Man schimpft auf die Türken, dass sie jedes Weiber haben, während es doch an einer genug wäre. Dagegen gibt es Christen genug, die fünf Millionen haben und nicht einmal die Zinsen von einer einzigen zu branchen wissen. —

Man ärgert sich, dass die Heiden Sonne und Mond anbeten und vergisst darüber, dass bei uns Sonne, Mond und Sterne an genug Häuern herauhängen, darinnen aber kein Gottesdienst getrieben wird, sondern eitel Schlemmen, Brausen, Flattusenreden und Kartenspiel. —

Man tadeln die Gözenanbeter und verlangt von uns, dass wir ganz menschliche Menschen wie Götter verehren. — Sie kommen nach Afrika und Indianerland und ichießen zusammen alles was lebet und webet und Odem hat und sprechen: Es ist nur ein Gott und sein Prophet gibt das Christentum auf Auktion aus. —

Die Europäer haben für ihre Biecher Thierschutzvereine, auf dass kein Hund in seinem Beginn gefürt werden darf, dafür fressen sie den chinesischen Schwalben sogar die Nester weg. —

Sie reden von eitel Liebe, Milde und Gerechtigkeit, und die Ersten unter ihnen werden Ritter vom Raubvogelorden. —

Die Soldaten und Offiziere tragen einen Blitzebleiter auf dem Kopf und wundern sich, dass der Militarismus endlich das soziale Donnerwetter herbeirufen wird. —

In ihrer Lehre heißt es: Theile mit den Armen. Wenn aber Einer eine Million hat, so theilst er durch tausend und noch einmal tausend, und wenn er sein Fräulein darbringt, so verkündet er es mit Posaunen und Glockenläuten. —

Sie schelten, dass die Heiden einhergehn, wie sie der Herr er schaffen hat, und stecken ihr Glieder in Nöhren und Schläuche, und wer da die Fülle hat, der trägt noch eine Nöhre auf dem Kopf. —

Die Universitäten ernennen Leute, die kaum das lateinische ABC verstehen, zu Chrendoktoren; warum werden preisgekrönte Käschändler nicht auch zu Obersten ernannt? Consequent muss man sein.

Ein Rätsel.

Klein von Gestalt mein Ganzes ist,
Doch schwer an Geist und reich an List.
Die Präfferei tanzt ihren Reigen
Zumeist nach dieses Ganzes Geigen.
Das Ganzes macht das erste gern,
Und dies ist auch des Ganzes Kern.
Mit Fräulein Schwindel, seiner Braut,
Hat es ein flottes Haus gebaut,
Das ruht auf dem granit'nen Grund
Von Abeglauben, Unsun, Schund.
Mein Zweites bildet das Logis
Für schwarzes, böses Federwieh,
Das, rascher als das Erste schier,
Auf Veute stürzt im Jagdbrevier.
Der große Bismarck hat oft Lanzen
Gebrochen mit dem kleinen Ganzem.

(Machquend)

Serbisches Volkslied.

In dem Lande aller Serben
War einst eine Schweinehöf;
Viele hundert sah man sterben
Wegen Ostreichs Machtgebot.

Denn in Serbien, dem Wahlreich,
Wo Fürst Milan abgedankt,
Sind die Schweine gar zu zahlreich,
Und, vor Neberfluss, erkrankt.

Graf Kalmok, der Minister,
Singt ein zornerglühtes Lied,
Schwein- und Serbenfeindlich ist er,
(Was kein großer Unterschied).

Schweineperre hat verhängt er,
Und zwar unerbittlich stramm;

Sich zu rächen damit, denkt er,
Um erlauchten Serbenstamm.

Hirten heulen in den Ställen,
Schweinehunde kläglic heller,
Ait dem Billard mit dem Queue
Steht Milan und seufzt vor Weh!

Auch Natalie, die reine,
Zammer ob der Noth der Schweine,
Dies ist ja das einz'ge Mal,
Wo sie stimmt mit dem Gemahl.

Harmonie der Ehstandsführung
Sant schon längst ins düst're Grab —
Mich bewältigt meine Rührung,
Drum brech' ich mein Liedchen ab.

An verschiedene deutsche Minister.

Seid ihr so oft mit Macht zu rückschritten,
Da hilft zuletzt kein Singen und kein Beten,
Man wird euch bald wohl nicht mehr lange bitten,
Nur auch einmal — vom Amt — zurückzutreten.